

# Es muss nicht immer Bach sein

## Großer Erfolg für den Basler Gesangverein

Von Gottfried Driesch

Basel. In einer großartigen Aufführung des Oratoriums „L'Enfance du Christ“ (Die Kindheit Christi) op. 25 von Hector Berlioz zeigte der Basler Gesangverein, dass es nicht immer das Weihnachtsoratorium von Bach sein muss. In drei Teilen werden die Ereignisse um die Geburt von Jesus Christus behandelt. Im ersten Teil „Der Traum des Herodes“ geht es um die Wahrsagung und die Ängste des Herodes vor der Enthronung. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Flucht nach Ägypten. „Die Ankunft in Sais“ ist das Thema des dritten Teils.

Berlioz legte seinem Libretto Erzählungen aus dem Neuen Testament zu Grunde. Das Werk ist höchst dramatisch aufgebaut - man könnte es sich durchaus auch in einer szenischen Darstellung auf der Opernbühne vorstellen.

Die Aufführung am Wochenende in der Martinskirche Basel stand buchstäblich unter einem guten Stern. Denn der musikalische Leiter Adrian Stern hatte bei der Auswahl des Solistenquartetts ein überaus glückliches Händchen bewiesen. Mit Jörg Dürmüller (Tenor) - Erzähler und Centurion, Christina Daletka (Mezzosopran) - Maria, Marcin Habela (Bariton) - Joseph und Polydorus und Philippe Fourcade (Bass) - Herodes und Hausvater waren Solisten mit großen und frei klingenden Opernstimmen verpflichtet worden.

Die von den Sängern an den Tag gelegte Textverständlichkeit des in der französi-

schon Originalsprache gesungenen Oratoriums war geradezu mustergültig.

Ein weiterer Genuss war das Orchester L'arpa festante aus München. Es zeigte sich äußerst wandlungsfähig und versteht sich als Spezialist für die Musik des 18. und 19. Jahrhunderts. Dabei kommen je nach Zeitepoche des gespielten Werks unterschiedliche Instrumente zum Einsatz, so dass jeweils der Klangcharakter zur Zeit der Entstehung der Komposition erreicht wird. Den großen romantischen Klang von Berlioz verwirklichte das Orchester grandios. In den häufigen Überleitungen und Zwischenspielen konnte der Dirigent so aus dem Vollen schöpfen.

Der Chor nimmt in diesem Oratorium, wie auch die Solisten, viele Rollen wahr. Im ersten Teil ist der Chor getrennt - die Männer als Chor der Wahrsager und die Frauen als unsichtbarer Engelchor. Erst im zweiten Teil als Chor der Hirten musiziert der ganze Basler Gesangverein gemeinsam. Hier konnte der Chor seine ganze Klangschönheit und Stimmdisziplin voll in die Waagschale werfen. Mit gepflegtem Piano und kräftigem Forte wurden die Sänger den besonderen Anforderungen der romantischen und damit oftmals dramatischen Musik in allen Punkten gerecht. Adrian Stern zeigte sich einmal mehr als überaus umsichtiger und zuverlässiger Dirigent. Die Zuhörer dankten es den Künstlern mit nicht enden wollenden Applaus.